

# Grosser Bahnhof beim «Besuch der alten Dame»

Stürmisch applaudierte Aufführung der dritten Sek-Klassen von Steckborn in der Unterseehalle Berlingen



Kaum von seinen Mitbürgern umgebracht, heisst es für Alfred III: ab in den Sarg.

(jb) Wenn die Abschlussklassen der Sekundarschule Steckborn den Dürrenmatt-Klassiker schlechthin auf die Bühne bringen, darf man gespannt sein. Und das war das rund 200-köpfige Publikum am vergangenen Dienstagabend in der Unterseehalle Berlingen denn auch: Alle wollten wissen, wie sich ihre Sprösslinge, Brüder und Schwestern, Neffen, Enkelinnen, Schulkameraden und so weiter in Rollen bewährten, die von Schauspielgrössen wie Therese Giehse, Maria Becker, Matthias Gnädinger und Helmut Berger einzigartig verkörpert worden sind.

## Ankunft der «Rachegöttin»

Nach einem musikalischen Intro des Chors und dem Klage lied eines Trios über den lamentablen Zustand ihres Städtchens Güllen, gab es einen überraschenden Ortswechsel von der Unterseehalle zum Bahnhof. Dort nämlich empfingen die Güllener ihre mit dem Zug ankommende ehemalige Tochter Klara Wäscher, die inzwischen schwerreiche Claire Zachanassian. Von ihr erhoffen sie sich grosszügige finanzielle Unterstützung für die Sanierung ihrer maroden Kleinstadt – nicht ahnend, dass die «alte Dame» durch Aufkauf aller «Wertsachen» der Gemeinde selbst für diesen Zustand gesorgt hat. Nach der Begrüssung durch die Bürgermeisterin begaben sich Publikum, Empfangskomitee und Zachanassian mit ihrem seltsamen Tross und einem leeren Sarg zurück in die Unterseehalle.

## Ein unmoralisches Angebot

Was es mit dem Sarg auf sich hatte, erfuhren die Güllener bald: «Eine Milliarde für Güllen, die Hälfte für die Stadt, die andere für alle Einwohner», versprach Zachanassian, «wenn jemand Alfred III tötet». Ill nämlich hatte sie seinerzeit geschwängert, die Vaterschaft geleugnet und mit Hilfe bestochener Zeugen den von Klara gegen ihn geführten Prozess gewonnen. Nun nahm die Sache ihren Lauf: Zunächst weist die Bürgermeisterin das Ansinnen zurück. Aber schon bald beginnen die Güllener auf Pump einzukaufen, Projekte aufzugleisen und sich in einen

eigentlichen Konsumrausch zu steigern. Das entgeht Ill nicht, und so versucht er, von Schuld und Angst zermürbt, zu fliehen. Doch am Bahnhof wird er von seinen Mitbürgern aufgehalten. Es kommt, wie es kommen muss: Die Stadt nimmt das Angebot an, und Alfred III wird von seinen Mitbürgern gemeinsam umgebracht. Und dann brach der Beifall los und wollte kaum enden.

## Eine zeitgemässe Inszenierung

Die tragische Komödie von 1956, wie Friedrich Dürrenmatt sein Stück genannt hat, lebte an diesem Abend vor allem von den komödiantischen Elementen, zumal sich das Drehbuch gewisse zeitgeistige Freiheiten erlaubte. Immer mehr kam aber auch das Tragische zum Zug, wie die Veränderung von Alfred III zeigte. Überzeugend gespielt von Manuel Läubli, entwickelte er sich vom arroganten Aufschneider zum demütigen, seiner Schuld bewussten Einsichtigen, der sich den Mitbürgern ausliefert. Eine starke Leistung zeigte Fina Niebergall als selbstbewusste und grenzenlos flexible Bürgermeisterin. Claire Zachanassian, im ersten Akt von Tanja Sidler und im zweiten von Vanessa Haupt verkörpert, setzte sich in beiden Fällen glaubwürdig in Szene: der Gerechtigkeit ihrer Sache gewiss, unnachgiebig und mit bisigem Humor. Die weiteren Rollen waren ebenfalls gut besetzt, und es war zu spüren, mit wieviel Freude und Engagement sich die Darsteller/innen in ihre Figuren hineinfühlten. Eine weitere wichtige Rolle spielten die gekonnten Choreinlagen, die daran erinnerten, dass das Stück auch schon als Oper aufgeführt worden ist.

Idee, Script und Regie verantworteten Dieter Schalch und Pierre Schmid. Schalch leitete auch die Band, Schmid die Organisation und die Produktion. Für den Chor zuständig war Larissa Baumann. Die Zweitaufführung fand am vergangenen Mittwoch am gleichen Ort statt.



Empfang am Bahnhof von Güllen (Berlingen): ein vielversprechender Anfang.